

## **Multikulti damals: Nachbarschaft der Religionen von der Antike bis in die Neuzeit**

*von Henning Gruse*

Am Wochenende vom 16. bis zum 18. November 2012 fand in Weimar zum vierten Mal das jährliche „*Rendezvous mit der Geschichte*“ statt. Im Zuge dessen baten sich in der Stadt eine Vielzahl an verschiedenen Vorträgen und Podiumsdiskussionen zum ausgewählten Thema des Jahres an. In diesem Jahr war es das Thema „Nachbarschaften“.

Am Sonntag, den 18. November, fand in der Musikschule „Ottmar Gerster“ die Podiumsdiskussion zum Thema „*Multikulti damals: Nachbarschaft der Religionen von der Antike bis in die Neuzeit*“ statt. Die Referenten waren Prof. Dr. Veit Rosenberger, Dr. Katherina Mersch, Christiane Fiebig und Prof. Dr. Susanne Rau. Die Moderation übernahm Dr. Klaus Hillingmeier. Im Fokus der Veranstaltung stand das Thema Religion, welches von den Referenten in ihrem jeweiligen Fachgebiet durch die Epochen getragen wurde.

Den Beginn machte Prof. Dr. Rosenberger mit einem kurzen Abstecher in die Antike. Um den Bogen zum Thema Nachbarschaft zu spannen, konzentrierte er sich vor allem auf die griechischen Heiligtümer. Das Beispiel Delphi diente zur Veranschaulichung seiner Ausführungen. An diesem Ort steht zwar der Tempel des Apollon im Zentrum des Heiligtums, jedoch lassen sich Facetten von Nachbarschaft an den verschiedenen Schatzhäusern erkennen, welche im Heiligtum von finanzkräftigen griechischen Städten errichtet wurden. Multikulti existierte hier vor allem durch die Vielfalt an Göttern.

Im nächsten Abschnitt gab Christiane Fiebig einen Einblick in das Kalifat von Cordoba, welches im Jahr 929 nach der Ausbreitung des Islams auf der Iberischen Halbinsel ausgerufen wurde. Das Kalifat von Cordoba stellte laut Fiebig ein Paradebeispiel für das Nebeneinander von verschiedenen Kulturen dar, vor allem aufgrund der Tatsache, dass an diesem Ort die drei großen Weltreligionen Islam, Christentum und Judentum ansässig waren. Unter der Vorherrschaft der arabisch-islamischen Herrscher formte sich im Laufe der Zeit eine Gemeinschaft, die sich neben den Konflikten durch die verschiedenen Ethnien auch durch ein geregeltes Zusammenleben auszeichnete.

Frau. Dr. Mersch schilderte im Anschluss kurz die Geschichte der Frauenklöster im Mittelalter. Hierbei handelt es sich um Nachbarschaft im Sinne von nur einer Religion, dem Christentum. Dennoch spielt der Aspekt der Nachbarschaft auch hier eine große Rolle, denn die einzelnen Frauenklöster hegten einen regen Kulturtransfer miteinander, vor allem durch den Austausch von diversen Kunstgegenständen.

**Kommentar [C1]:** Wortwiederholung

Den Abschluss bildeten die Ausführungen von Frau Prof. Dr. Rau, welche die religiöse Nachbarschaft der frühneuzeitlichen Städte Europas beinhalteten. Durch die Reformation war das Christentum in zwei Konfessionen gespalten worden, sodass ein pragmatisches Mit- und Nebeneinander beider Gruppierungen bestand. Diese Koexistenz konnte zum Teil friedlich verlaufen, wie z. B. in Lyon oder Hamburg. Bevor sich der Monokonfessionalismus auch dort durchsetzen konnte, drückte sich dieser jedoch auch durch Intoleranz aus, welche durch die Existenz von Untergrundkirchen der einzelnen Konfessionen ersichtlich wird.

Das „*Weimarer Rendezvous mit der Geschichte*“ bietet Interessierten die Möglichkeit, sich mit historischen Schwerpunkten und ihrer kulturellen Brisanz auseinanderzusetzen. Die von mir besuchte Veranstaltung stellte eine Reise quer durch die für Europa prägendsten Epochen dar, mit einem Ausblick auf aktuelle Problem- und Fragestellungen. Das nächste Jahr darf mit Spannung erwartet werden.